

Jubiläum auf dem Buin

Am 14. Juli 1865 startete Johann Jakob Weilenmann zur Erstbesteigung auf den Piz Buin. Vorgestern Dienstag gabs zum 150-Jahr-Jubiläum eine Sternbesteigung mit 150 Personen.



Ein spezieller Tag, eine etwas andere Seilschaft: Um die Erstbesteigung des Piz Buin nach 150 Jahren zu würdigen, wurden auch nicht alltägliche Ideen umgesetzt.

Bild Dominik Täuber

von Simone Zwinggi

Die Nacht in der Chamonna Tuoi war kurz. Die knapp 30-köpfige Gruppe der SAC-Sektion Engiadina Bassa wollte früh aufbrechen, um dem Rummel der Jubiläumsbesteigung zu entkommen. Für die Feierlichkeiten in der österreichischen Wiesbadener Hütte waren über 100 Personen angemeldet. Wollte man für die Gipfelbesteigung nicht anstehen, musste man früh aus den Federn – wenn auch nicht ganz so früh wie vor 150 Jahren.

Im Frühtau zu Berge

Die Gletscher des Hennebergs und der Piethaler Spitze leuchteten grell aus der schwarzen Nacht ihres Felsrahmens, milde schimmerten im Monde die Schneehänge ... die Krisper Wand, uns im Norden aufsteigend, und die westwärts das Thal schliessenden Höhen lagen klar, alle ihre Einzelheiten zu erkennen gebend im Mondenlichte, als wir um 2 Uhr frühe des 14. Juli die ostwärts sich dehnde Weide und das wasserreiche Moor überschritten.

(Johann Jakob Weilenmann, 1865, Erstbesteiger des Piz Buin, von der Wiesbadener Hütte aus)

4.20 Uhr: Abmarsch von der Chamonna Tuoi, der auf 2250 Metern über Meer gelegenen SAC-Hütte oberhalb von Guarda. Sterne sind nirgends zu entdecken, obwohl perfektes Wetter prognostiziert wurde. Nur eine knappe Stunde nach dem Aufstehen lassen koordinative Herausforderungen den Körper richtig wach werden und Gedanken an das Wetter in den Hintergrund rücken. Der mit Steigeisen, Pickel, Klettergurt, Proviant und Kleidern beladene Rucksack, die hohen Schuhe und die Dunkelheit erschweren das Ausbalancieren über die Steine und verlangen volle Konzentration. «Berge sind stumme Meister und machen schweigsame Schüler», meinte Johann Wolfgang von Goethe einmal, nachzulesen auf dem Weg in die Schlafräume der Chamonna Tuoi. Vielleicht ist es also die Ehrfurcht vor dem bevorstehenden Aufstieg, der schweigsam macht.

Mit den Steigeisen durchs Couloir

Vor dem Couloir hinauf zur Fuorcla Buin werden die Steigeisen montiert und Dreier- und Vierer-Seilschaften gebildet. Zwei Männer sind bereits in

der Hälfte des Couloirs und schlagen mit ihren Pickeln Stufen in den steilen, schneebedeckten Hang, um dem Rest der Gruppe den Aufstieg zu erleichtern.

Die Steigeisen werden fest in den Schnee geschlagen, ebenso die Pickel, die Halt geben. Hier lässt sich viel über Teamarbeit und positives Denken lernen: Ohne Zusammenarbeit verheddern sich die Seile, hat man keine stützende Hand am Rücken. Wer zurückschaut, könnte sich bewusst werden, welche Konsequenzen ein Ausrutschen hätte. Der Blick nach vorne rückt das Ziel in den Fokus, alles Andere geht vergessen.

Steigeisen, so erklärt der 79-jährige Bergführer Jachen Egler später, hätten das Bergsteigen stark vereinfacht. Ohne sie hätte ein Umweg von etwa einer Stunde gemacht werden müssen. Und als er 1966 den Bergführerkurs absolvierte, hätten sie anstelle der modernen Klettergastalt das Kletterseil zuerst um den Bauch und dann um die Schultern geschlungen, um sich gegenseitig zu sichern. Auch er ist

heute – nicht als Führer, nur als «Gast» – nochmals auf dem Weg auf den Buin, «etwa zum 50. Mal», wie er bescheiden erklärt. Auf der Fuorcla Buin müssen die Steigeisen dann wieder weg. Jetzt folgt der letzte Teil über Felsen und Steine.

Als Erste am Ziel angelangt

Fünf Stunden nach dem Aufbruch, um 7 Uhr, betraten wir, so frisch, als wären wir kaum gegangen ... den höchsten Punkt des Berges, wo wir behutsam uns auf Schnee und darunter erscheinendem lockeren Gestein lagerten; denn des Raumes ist nicht eben viel. Auch hier nicht die geringste Spur früherer Besteigung! Die Umschau übertraf in jeder Hinsicht unsere Erwartungen ...

(Johann Jakob Weilenmann, 1865).

Ungefähr 8.30 Uhr: Ankunft auf der Ochsen Spitze. Zum Glück steht der Berg zur Hälfte auf romanischem Boden, sonst hätte er nicht den wohlklingenden Namen Piz Buin erhalten. «Bütschal Piz» klingt es von allen Seiten. Auch der Gipfelgruss klingt auf ro-

manisch schöner, er bedeutet «Gipfelkuss». Nebel umhüllt das Gipfelkreuz, der Wind ist eisig. Daunenjacken werden hervorgeholt, nichts erinnert mehr an die Hitze im Tal. Ab und zu reißt die Wolkendecke auf und gibt den Blick auf den nächsten Gipfel und den Gletscher frei, alles andere bleibt verborgen. Der Bergführer Alfons à Porta erzählt, ein Berufskollege habe einem Gast einmal erklärt, es nütze nichts, wenn er ihm alle Berge beschreibe. Am nächsten Tag habe er sowieso alles wieder vergessen. Heute befreien ihn die Wolken von der Funktion als Erzähler. Irgendwie schade, bleibt das Panorama verborgen. Umso stärker ist dafür das Gefühl der eingeschworenen Gruppe der heutigen «Erstbesteiger» auf dem engen Gipfel. Nach dem obligatorischen Gipfelschnaps der Start zum Abstieg. Nach und nach lockern sich die Wolken auf, jetzt wird die Grösse und die runde Form des Ochsentalgletschers ersichtlich, wird der Blick frei auf die Wiesbadener Hütte. Jetzt ist auch Schluss mit der Ruhe am Berg. Die nächsten Gipfelbewinger kreuzen den Weg, auf dem Gletscher sind viele Seilschaften erkennbar, das Bild erinnert an Radio-

Grenzüberschreitende Begegnung

«Servus, ciao, grias'ts euch, guata Morga» – die Begrüßungsworte verdeutlichen die spezielle Lage des Buins. Auf der Grenze zwischen Österreich und der Schweiz verbindet er den Kanton Graubünden mit den Bundesländern Vorarlberg und Tirol, verbindet Romanisch und Walsertdeutsch mit den Dialekten aus dem Montafon und Paznaun.

Zurück auf der Fuorcla Buin angekommen, werden wieder Seilschaften gebildet. Für den Rückweg gehts zuerst über den Ochsentalgletscher zur Fuorcla dil Cunfin. Dort darf jeder alleine das Schneefeld runter zur Plan da Rei. Wer will, rutscht auf den Fersen geradewegs runter. Die anderen nehmen den Pickel zur Bremshilfe und nehmens etwas gemütlicher. Langsam macht sich die bereits absolvierte Anstrengung bemerkbar: Die romanischen Wortfetzen, die Sonne, die nun gnadenlos brennt, die Steine und der Schnee bestimmen den letzten Teil des Abstiegs. Die Fusssohlen brennen. Endlich taucht die Hütte wieder auf. Ein Bartgeier segelt durch die Lüfte, lässt sich um den Piz Buin treiben, der jetzt so mächtig erscheint wie

3312

Meter über Meer

So hoch ist der Piz Buin. Er liegt auf der Grenze zwischen Österreich und der Schweiz. Sein deutscher Name ist Ochsen Spitze.

«Berge sind stumme Meister und machen schweigsame Schüler.»

Johann Wolfgang von Goethe



Ganz oben: Ungefähr 150 Personen haben vorgestern Dienstag bei der Sternbesteigung das Gipfelkreuz auf dem Piz Buin von Nahem gesehen.

Bild Dominik Täuber

noch nie an diesem Tag. Der Bartgeier und der Piz Buin – so verschieden in der Grösse, passen sie irgendwie zusammen, machen einen königlichen Eindruck.

Kurz nach dem Mittag: zurück in der Hütte, raus aus den Schuhen, rein in frische Kleider. Den knurrenden Magen freuts, kann man sich hier so gut verpflegen. Einer der grössten Unterschiede zu früher – so der pensionierte Bergführer Egler – ist die Infrastruktur der Hütten. Egler wirkt zufrieden, wie er hier auf der Terrasse sitzt und ohne Wehmut erzählt, dass er heute wahrscheinlich zum letzten Mal auf dem Piz Buin war. Ein würdiger Abschluss einer langen Bergsteiger-Karriere.



3312 BÜCHERTIPP
Bernhard Tschofen
«3312 Piz Buin –
Literarische Erkundungen 1865–2015».
Bertolini Bregenz.
320 Seiten. 26 Franken.

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Kundenservice/Abo Samedia, Sommerstrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 81 302 Exemplare, davon verkaufte Auflage 78 482 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2014)

Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2015-1) Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerstrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 256 50 50

E-Mail: Regionalredaktion: graubunden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; Leserreporter@suedostschweiz.ch; meinergemeinde@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstausgabe © Samedia